

Der Johannesfriedhof

Geschichte

1925

erste Überlegungen zur Planung eines zweiten evangelischen Friedhofs im Norden der Stadt

1945

Wiederaufnahme der Planungen für einen zweiten evangelischen Friedhof, Prüfung verschiedener Standorte im Stadtgebiet

1947

Entscheidung des Presbyteriums für einen Standort im Westen der Stadt an der Landstraße nach Herzebrock

1947/1948

Grundstücksverhandlungen mit den Landwirten Leopold Meier Raßfeld und Gottfried Ostermann

1948

erste Kontakte zu dem Landschaftsgärtner Hermann Backer, dem die Leitung des zweiten evangelischen Friedhofs übertragen wurde

11.3.1949

Erwerb einer etwa 10 Hektar großen Fläche für den Friedhof von dem Landwirt Gottfried Ostermann

Herbst 1949

Durchführung eines Ideenwettbewerbs zur Gestaltung des Friedhofs, zu dem vier Gartenbaubetriebe eingeladen wurden

12.1949

Beauftragung von Hermann Backer und Stadtgärtner Karl Rogge mit der Detailplanung für den Friedhof

9.2.1950

endgültige Genehmigung der Friedhofsplanungen durch das Presbyterium, Entscheidung für den Bau einer provisorischen Friedhofskapelle Architekt: Hans Tödtmann

1950/1951

gärtnerische Gestaltung des Friedhofsgeländes

25.10.1951

Grundsteinlegung für die provisorische Kapelle – Namensgebung: Johannesfriedhof

21.7.1951

Einweihung der provisorischen Kapelle mit einem Gottesdienst

21.7.1951

erste Beerdigung auf dem Friedhof Landwirtin Johanne Ostermann



Eine der ersten Beisetzungen auf dem Johannesfriedhof

1.8.1951

Erwerb weiterer Flächen für den Friedhof von dem Landwirt Leopold Meier Raßfeld

10.1.1955

Durchführung eines Architektenwettbewerbs für den Bau einer neuen Friedhofskapelle auf einem Hügel im Friedhofsgelände

26.5.1964

Vergabe des Auftrags für den Bau der Kapelle an den Architekten Walter Hering

4.6.1965

Grundsteinlegung für die neue Kapelle

25.9.1966

Einweihung der neuen Kapelle mit einem Gottesdienst



Kapelle auf dem Johannesfriedhof

1993

Einrichtung von Kühlkammern

1997

wurde der Wirtschaftstrakt an der Kapelle umgestaltet. Der seltenst genutzte Obduktionsraum fiel weg. Dafür entstanden Sozialräume für die Mitarbeiter, die nur provisorisch im jetzigen Büro ihren Pausenraum hatten.

Allgemeines zum Johannesfriedhof

Der Johannesfriedhof ist zu Beginn der Fünfziger Jahre entstanden.

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg stellte sich heraus, dass ein weiterer Friedhof, zusätzlich zu den in der Innenstadt Bestehenden, notwendig war. Nach dem Krieg umso deutlicher, da sehr viele Flüchtlinge aus dem Osten im Bereich Pavenstädt eine neue Heimat fanden und die Kapazität der Innenstadtfriedhöfe erschöpft war

Die Gesamtgestaltung des Johannesfriedhofs lehnt sich – geprägt durch das landschaftliche Umfeld - an die großen Landschaftsparkanlagen an, die im 18. und 19. Jahrhundert entstanden waren.

Die Bepflanzung der allgemeinen Friedhofsflächen auf dem Johannesfriedhof wurde vorgegeben von einem bestehenden Eichen-Kiefern-Holz und der sich daraus ergebenden Strauchschicht aus heimischen Gehölzen. Der Bereich des Friedhofes von der Herzebrocker Straße bis zur heutigen Kapelle war zu Beginn landwirtschaftliche Fläche, die aufgeforstet wurde. Im Laufe der Jahrzehnte wurden viele verschiedene „Kultgehölze“ wie zum Beispiel die Douglasie oder Scheinzypressen in die Randpflanzungen eingebracht, die jedoch anfälliger gegen Schädlingsbefall und Witterungseinflüsse sind als heimische Laub- und Nadelgehölze.

Bei einem Waldfriedhof, wie sich der evangelische Johannesfriedhof heute nennen darf, der in eine noch intakte Umgebung eingebunden ist, sind landschaftsgärtnerische Pflegemaßnahmen ohne größere Schäden für Flora und Fauna zu vertreten. Es werden hier, wie auch auf den städtischen Friedhöfen viele Nistmöglichkeiten und Rückzugsflächen für die Tierwelt eingebracht.

Durch Zukäufe und städtische Flächen, die in den achtziger Jahren zur Verfügung gestellt wurden, verfügt der Johannesfriedhof mittlerweile über eine ausreichend große Fläche, die die Anlage vieler unterschiedlicher Bestattungsfelder in den letzten 15 Jahren möglich machte.

Auf dem Johannesfriedhof werden alle in der Friedhofssatzung aufgeführten Grabarten angeboten. Besonders die Grabarten, bei denen in der Nutzungsgebühr gleich die Pflege inbegriffen ist, werden gerne von den Hinterbliebenen ausgewählt.

Die Friedhofsverwaltung plant in den nächsten Jahren besonders hier das Angebot an Grabformen und -gestaltungen zu erweitern, um einem breiten Publikum gerecht zu werden.

Bild beachten



Der Johannesfriedhof im Herbst